

Sohrauer Stadtblatt

Publikations-Organ für Zory (Sohrau Poln.-OS.) und Umgegend.

Erscneit
wöchentlich einmal: Sonnabend.
Bezugspreis: Monatlich frei ins Haus und bei allen Postämtern 0,75 Pfennig.

Eigentümer, Verleger, Herausgeber u. Drucker:
B. Junold, Stadtbuchdruckerei, Zory.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Junold.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeilenbreite 10 Gr.
Inseraten-Nachnahme bis spätestens Freitag
10 Uhr vormittags.

Nr. 30

Verfahr. Nr. 29

Sonnabend, den 27. Juli 1935.

Gründet 1879

57. Jahrgang.

Abessinien betont seine Unnachgiebigkeit.

Paris, 24. Juli. Der abessinische Gesandte in London, Dr. Martini, erklärte einem Berichterstatter des „Echo de Paris“, dass ein Einigung im italienisch-abessinischen Streit sei kaum noch denkbar. Dazu sei es zu spät. Italien habe viele Willen ausgegeben und 200.000 Mann nach Afrika geschickt. Wie sollte es jetzt auf seinen Willen verzichten? Abessinien werde aber nicht auf seine Unabhängigkeit verzichten. Seine Bewohner würden bis zum letzten Mann sterben. Das Wort werde groß werden. Abessinien werde, wenn nötig, zugrundegehen, aber es gebe einen Gott, und der Sieg der Vergeltung werde kommen. Der Kampf werde auf jeden Fall sehr hart und langwierig sein. Die des Alltags ungewohnten italienischen Truppen hätten schon jetzt gewaltig zu leiden. Die modernen Kriegsmittel würden sich gegen Abessinien schwer anwenden lassen. Der Gesandte ist überzeugt, daß der Streit den Rahmen eines britischen Krieges überschreiten werde. Er werde das Signal für den Zusammenstoß aller farbigen Rassen gegen die Weißen werden, der Beginn eines Kreuzzuges gegen die kolonialisierenden Völker. Wenn England und Frankreich, erklärte Dr. Martini zum Schluß, Italien koloniale Angelegenheiten aus ihrem eigenen Selbststand machen wollten, sollten sie das tun, Abessinien werde nicht nachgeben.

Abessinien, nordostafrikan. Kaiserreich, 800.000 qkm. 8-10 Millionen arabisch oder hamitisch sprechende Einwohner (2/3 Galla, 1/3 Amhara), der Religion nach meist Koppen. Das tropische Kleinklima (Lima) ungesund und mit milderem Klimat (Gefahren etc.) bedeckt, das Subtrop. Mittelgebirge (Bosno Dega) ebenfalls bewaldet (Kaffeebaum, Bananwälder), das gemäßigtere Hochland (Dega) p. K. (Getreide, Obst), p. T. Weizenland (Kudde, Jagen), Reis (aber nicht). Eisenbahn bis zur Konzentration Abdis Ababa) von Ganten, Raier, Gifendeh, Wachs etc. — Teil des alten Ägyptens, ägyptisches Reich Äthiopien, seit 4. Jahrh. christl. (Königshüter) Schwach. König. Der König Raja wurde 1856 als Thronerbe II. Negus Negest (König der Könige), Johannes II. seit 89 gegen die Araber, Kaiser Menelik (1889/1918) anerkannte die italienische Schutzherrschaft, mehrere Abessinier aber wieder durch den Sieg von Adwa (96) und das ist politisch und wirtschaftlich.

Kaisertag in der nächsten Woche.

London, 24. Juli. Wie Reuters in einer Meldung aus Paris berichtet, haben sich die französischen und die britische Regierung darüber geeinigt, daß der Völkerverbund in der nächsten Woche zusammentreten soll. Wie es heißt, soll der Völkerverbund die gesamte abessinische Frage auf Grund des Artikels 15 des Völkervertrages behandeln.

Mundschau.

Polnischer Vorstoß gegen Danziger Zollverwaltung.
Danzig, 22. Juli. Die Ankündigung der polnischen Zollverwaltungen über die beschlossene Ausweitung der Danziger Zollverwaltung für die polnische Einfuhr ist inzwischen durch die Veröffentlichung einer Verordnung des polnischen Finanzministeriums im Staatsgesetzblatt „Dziennik Ustaw“ bestätigt worden. Der Inhalt der Verordnung, die mit Wirkung vom 21. Juli bereits in Kraft getreten ist, ist kurz folgender:
„Die Zollämter auf dem Gebiet der freien Stadt Danzig dürfen die endgültige oder auch die befristete Zollabfertigung nur für solche Waren vornehmen, die für den Bedarf des Gebietes der freien Stadt Danzig bestimmt sind. Waren, die in Danziger Zollämtern vorgelegt werden, aber für das Gebiet der Republik

Polen bestimmt sind, müssen zur endgültigen Abfertigung oder auch zur befristeten Einfuhrabfertigung an Zollämter vorgelegt werden, die auf dem Gebiet der Republik Polen liegen. Bei Abfertigung von Waren in Danzig hat der, der die Waren zu verzollen hat, eine Erklärung abzugeben, daß die Waren nur für den britischen Konsum bestimmt sind. Ausgenommen von diesen Bestimmungen sind Waren im Reiseverkehr.“

Die zuständigen Stellen in Danzig sind zurzeit noch mit der Prüfung der polnischen Verordnung beschäftigt.
Warschau, 24. Juli. Die „Gazeta Handlowa“ gibt der polnischen Öffentlichkeit davon Kenntnis, daß der Danziger Senat die Zollämter im Danziger Freizollgebiet angewiesen hat, sich um die Verzollung von Sonnabend einisch nicht zu kümmern, und daß von Danziger Seite gestern dem polnischen General-Konmissar ein energischer Protest mit der Forderung auf unmittelbare Zurückziehung der Verordnung von Sonnabend überreicht wurde.

Die Jungdeutsche Partei beim polnischen Innenminister.

Warschau, 20. Juli. Die Führung der Jungdeutschen Partei in Polen mit dem Landesgruppenleiter Wessner an der Spitze wurde heute vom polnischen Innenminister in Vertretung des Ministerpräsidenten empfangen. Die Vertreter der Jungdeutschen Partei überreichten dem Minister eine Bittschrift über die Belange des Deutschtums in Polen. Bei dem Empfang wurde über Fragen des Deutschtums und über die kommenden Wahlen gesprochen. Weitere Aussprachen sind in Aussicht genommen. Wieder 400 polnische Arbeiter auf der Rückkehr von Frankreich nach Polen.

Warschau, 24. Juli. Die „Pac“ teilt erst jetzt mit, daß bereits am Freitag vergangener Woche wieder ein neuer Eisenbahnzug mit 400 polnischen Arbeitern aus Frankreich, die nach Polen zurücktransportiert wurden, abgegangen ist. Es handelt sich in der Hauptsache um Selbstarbeiter, die in Lyon und Umgebung beschäftigt gewesen und schon seit längerer Zeit arbeitslos sind.

Gegen politischen Katholizismus.

Berlin, 19. Juli. Wie der Amalthea Preussische Pressedienst mitteilt, hat sich der Preussische Ministerpräsident und Chef der Geheimen Staatspolizei, General Göring, in einem Erlaß an die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten mit der ablehnenden Haltung gewisser Kreise des katholischen Klerus gegen den Nationalsozialismus und seine Einrichtungen befaßt. Der Ministerpräsident lehnt die Entfesselung eines Kulturkampfes gegen die katholische Kirche nach wie vor auf das Bestimmteste ab, hält es aber für unbedingt notwendig, mit aller Energie gegen diejenigen Bestrebungen vorzugehen, die, wie es in dem Erlaß heißt, von dem politischen Katholizismus her dem nationalsozialistischen Staat im Kampf entgegenstehen. Demgemäß hat er die Staatsbehörden angewiesen, mit allen gesetzlichen Mitteln gegen solche Mitglieder des Klerus vorzugehen, die die Autorität ihrer geistlichen Stellung zu politischen Zwecken mißbrauchen.

Uniformverbot für konfessionelle Verbände.

Berlin, 22. Juli. Der Reichs- und preussische Minister des Innern hat mit Erlaß vom 20. Juli die Landesregierungen angewiesen, dem konfessionellen Jugendverbänden das Tragen von Uniformen oder uniformähnlicher Kleidung sowie das geschlossene öffentliche Auftreten mit Wimpel und Fahnen, ferner das Tragen von Abzeichen und das Tragen einer

einheitlichen Kluft als Ersatz der Uniformierung sowie jede geländesportliche Betätigung zu verbieten.

In dem Erlaß heißt es: In der letzten Zeit hat in steigendem Maße beobachtet werden müssen, daß die konfessionellen Verbände, insbesondere die katholischen Jugendverbände, die Organen, die ihrer Betätigung durch die politische Entwicklung gezogen worden sind, Absichten und auf Gebieten eine rege Tätigkeit entfalten, die heute allein der Hitler-Jugend als der vom Staat anerkannten Jugendorganisation vorbehalten sind. Die Staatsführung kann diesem Trachten, welches nachgerade eine allgemeine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung herbeiführt hat, nicht länger zusehen.

Zuchthaus für Ordensgeistliche wegen Deserteursvergehens.

Berlin, 22. Juli. Am Montag lief vor dem Berliner Schnellstrafengericht das 5. Verfahren aus der Reihe der Deserteursverfahren gegen Angehörige katholischer Orden. Es ging diesmal um Deserteursvergehen, die dem 52-jährigen Prokurator Martin Ulfch und dem 47-jährigen Prokurator Radolf Wilmann der norddeutschen Ordensprovinz des Ordens „Missionare vom heiligen Herzen Jesu“ in Hiltrup in Westfalen zur Last gelegt wurden. In dem Aburteil wurde das Gericht folgendes Urteil:

Der 52-jährige Prokurator Martin Ulfch wurde das fortgesetzte Deserteursvergehen in fünf Fällen für schuldig gesprochen und zu vier Jahren Zuchthaus und 75.000 Mark Geldstrafe verurteilt. Bei dem 47-jährigen Prokurator Radolf Wilmann erfolgte eine Verurteilung zu drei Jahren Zuchthaus und 20.000 Mark Geldstrafe wegen vier Fällen von Deserteursvergehen. Neben Angeklagten wurden außerdem die bürgerlichen Ehepartner zu fünf Jahren aburteilt.

Die unter Umgehung der Deserteursbestimmungen im Ausland angekauften 33.000 Dollarscheine wurden eingezogen und ferner auf die Einziehung eines Wertes von 38.500 Mark erkannt unter Mitwirkung der „Missionare vom heiligen Herzen Jesu“.

Stahlhelm in Schlesien aufgelöst.

Breslau, 20. Juli. Die Staatspolizeibehörde für den Regierungsbezirk Breslau als Leitstelle für Schließen teilt mit:
Aufgrund des § 1 der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 ist durch Erlaß des Geheimen Staatspolizeiamtes vom 19. Juli 1935 der Nationalsozialistische Deutsche Frontkämpferbund (Stahlhelm) in seinem sämtlichen Gliederungen für den Bezirk der Regierungsbezirke Breslau, Liegnitz und Oppeln mit sofortiger Wirkung aufgelöst.
Das Vermögen der aufgelösten Gliederungen wird beschlagnahmt.

Verhaftung von Stahlhelm-Führern in Thüringen.

Walters, 20. Juli. Der Thüringische Minister des Innern teilt mit: Aufgrund verschiedener Handlungen und Maßnahmen, die sich gegen die Autorität des Staates richteten, und wegen Verbreitung unwahrer Behauptungen, die geübt sind, die Haltung des Staates in der Öffentlichkeit in Mißkredit zu bringen, sowie wegen Verächtlichmachung einzelner Parteigliederungen mußten mehrere führende Persönlichkeiten der NSDAP (Stahlhelm) in Thüringen in Schutzhaft genommen und in das Konzentrationslager Bad Nauheim übergeführt werden.

Aus den gleichen Gründen mußte eine Ver-
ordnung erlassen werden, nach der

1. das Erzeugen von Uebelgeräuschen oder von ein-
heitlicher Kleidung jeder Art, die die Jugendbeiz-
keit zum NSDAP (Stahlhelm) kennzeichnen;
2. alle Versammlungen einschli. Pflichtappelle,
geschlossene Mitglieder-Versammlungen, Konzerte
oder sonstige Saalveranstaltungen des NSDAP
(Stahlhelm);

3. das öffentliche Zeigen der Fahnen des
NSDAP (Stahlhelm) auf Gebäuden und Grund-
stücken verboten sind.

Verband der Volkstumskämpfer aufgelöst.

Berlin, 23. Juli. Der Reichsminister des
Innern hat die Auflösung des Reichsverbandes
der Volkstumskämpfer (Vereinigung ehemaliger
Grenzschilder und Frontkämpfer) und aller
sonstigen Verbände ehemaliger Frontkämpfer
verfügt.

Katholischer Frontkämpferverband aufgelöst.

Berlin, 23. Juli. Der Amtsliche Preussische
Ministerpräsident hat auf Grund der Ver-
ordnung zum Schutze von Volk und Staat
vom 28. Februar 1933 den „Reichsverband
katholischer Frontkämpfer“ einschließl. seiner
Untergliederungen aufgelöst, weil die Bildung
konfessioneller Frontkämpferverbände nur ge-
eignet ist zur Spaltung der Volksgemeinschaft
zu führen und in die Frontkämpfer konfes-
sionelle Gegensätze hineinzutragen.

Die britischen Frontkämpfer in Deutschland.

Ministerpräsident General Göring und Fron-
tampferverband am Sonntag die britische Front-
kämpferabordnung auf ihrem Besuche in Berch-
tesgaden. Nach 1 1/2 stündiger angeregter Unter-
haltung fand eine Fahrt auf dem Königssee
statt.

Sonntag wollten die britischen Frontkämpfer
in München und legten am Krieger-Denkmal
vor dem Turner-Museum einen Kranz nieder.
Die Götze beschäftigten dann noch das Brauere-
haus und wurden im Rathaus vom Ober-
bürgermeister Fiedler im Namen der Stadt
begrüßt.

Oberst Großfeld von der britischen Front-
kämpferabordnung berichtete dem „Observer“
über die herzliche Aufnahme der Frontkämpfer
in Deutschland und erklärte, die deutsche Be-
völkerung wolle keinen Krieg.

Am Dienstag wollten die englischen Front-
kämpfer in Köln und sahen von hier nach
England zurück. Bei ihrer Rückkehr gab Major
Fitzgibbon-Godley seiner Befriedigung über den
Besuch der Deutschland-Reise Ausdruck. Er
erklärte, Deutschland sei von echtem Friedens-
willen erfüllt und wünschte die Freundschaft
mit England.

Die bisherige deutsche Gesandtschaft
in China

wurde durch Reichsgesetz in eine Volkshilfe um-
gewandelt.

Zuchthaus für Landesverräter.

Berlin, 22. Juli. Die Justizministerial-
teilung mit: Die 23-jährige Angela Golla aus
Simmelsdorf (Pommern-Schlesien) ist durch Urteil

des Dritten Senats des Volksgerichtshofs wegen
Landesverrats zu sieben Jahren Zuchthaus
verurteilt worden. Außerdem ist auf Zuchthaus-
zeit von Vollstreckung erlassen worden.

Blutige Religionskämpfe in Irland.

LONDON, 23. Juli. Die schweren und
blutigen Zusammenstöße zwischen Katholiken
und Protestanten in Belfast haben, wie aus
Edinburgh gemeldet wird, das allgerdichte
Aufsehen in Schottland hervorgerufen. Die
Behörden besürchten, daß sich die Unruhen
auch auf Edinburgh ausdehnen werden, das
in letzter Zeit ebenfalls der Schauplatz einer
Zusammenstöße zwischen Katholiken und Pro-
testanten war.

Der Erzbischof von Edinburgh, Macdonald,
hat einen langen Vortrag gehalten, in dem er
die Behörden auffordert, gegen die Unruhen
einzuschreiten. Darin erklärt er u. a., daß es
seit einiger Zeit für einen katholischen Priester
unmöglich sei, auf der Straße zu erscheinen,
ohne den „unausgesprochenen Beschimpfungen“
ausgesetzt zu sein. In den Fabriken und
amtlichen Werkstätten, heißt es weiter, sind
die katholischen Angehörigen und besonders
weibliche Mädchen einer erbitterten Verfolgung
ausgesetzt; man hat sich bemüht, die Arbeit-
geber zu veranlassen, ihre katholischen Ange-
hörigen aus religiösen Gründen zu entlassen.
Der Erzbischof wies dann auf die „schänd-
lichen antisemitischen Ereignisse“ anläßlich des
Eucharistischen Kongresses hin, die den Namen
von Edinburgh beschmutzt hätten. Letzter
habe man in wilder Weise angegriffen, alte
Frauen überfallen und gefoltert, ganze Um-
gebungen mit Steinern besetzt und wahllos Bürger
mishandelt worden, wie es in einer stillstehen-
den Gemeinschaft der heutigen Zeit beinahe un-
glaublich sei.

Gleichzeitig hat der Führer der Antikatho-
liken Edinburghs, Stadtrat Cormack, einen
Vortrag an dem Erzbischof gehalten, in dem
weltere energische Maßnahmen gegen die
Katholiken in Aussicht gestellt wurden. Schott-
land sei ein protestantisches Land, und er
werde sich weiterhin dafür einsetzen, daß die
katholischen Angehörigen entlassen werden.
Der Vortrag gegen die Katholiken habe erst
angefangen, werde aber bald in vollem
Schwung sein.

Kotales.

Cobran, den 26. Juli 1935.

§ (Stadtverordnetenversammlung.) Heute Frei-
tag abends 7 Uhr findet eine Sitzung der Stadt-
verordnetenversammlung statt, in der die Wahl
von Delegierten für die Kreiswahlversammlungen
getätigt werden soll, in denen die Sejm-Kandi-
daten nominiert werden. Es sind aus unserer
Stadt zu wählen 1 Delegierter für die Kreis-
wahlversammlung zum Warschauer Sejm und
2 Delegierte für die Kreiswahlversammlung zum
Schlesischen Sejm.

* (Wahlbezirke in Schlesien.) Durch
Verordnung des Schlesischen Wojewoden ist die
Wojewodschaft für die bevorstehenden Sejm-

wahlen in fünf Wahlbezirke eingeteilt worden.
Die Städte Katowice und Chorzow bilden den
Wahlbezirk 88, Kreis Katowice Bezirk 89, die
Kreis Schwientochlowitz, Tarnowitz und Lub-
litz Bezirk 90, die Kreis Bytom und Bies-
Bezirk 91 und die Kreis Bielsk, Biela und
Leszno Bezirk 92. In den fünf Bezirken wer-
den zusammen 705 Delegierte in die Kreiswahl-
versammlungen gewählt, die dann die Wahl-
listen aufzustellen haben. Die Delegierten wer-
den ausschließlich den wirtschaftlichen und beruf-
lichen Vereinigungen entsandt werden.

* (Preisverleihungen zur Eintragung
in die Wahllisten.) Vom Vortag werden
alle diejenigen Personen, die gemäß Art. 2, 3
und 48 der Wahlordnung das Recht zur Wahl-
beteiligung bei den Senatswahlen besitzen und
sich bei den unabhängigen Stellen in der 3.
gestellten Frist nicht gemeldet haben, angefor-
dert, sich mit allen erforderlichen Dokumenten,
auch denen sich dieses Recht ergibt, bis zum 27.
d. M. einschließlich beim Landratsamt zum Zweck
der Eintragung in die Wahllisten zu melden.
Die Meldungen werden im Zimmer 9 des Land-
ratsamtes in den Dienststunden entgegengenom-
men.

§ (Schulbau-Submission.) In dem am
20. d. Mts. im Magistratsbüro hier stattge-
habenen Submissionstermin für den Bau einer
neuen Schule hierorts (Hohbau) sind nach-
stehende Offerten abgegeben worden: Baumfeller
Graf-Rubnik 93188,93 Grosz, Ingenieur
Malkowski-Rubnik 98867,99 Grosz, Ingenieur
Fronczak & Szymanski-Katowice 113361,52
Grosz, Baumeister Josef Mikolajec - Bory
92963,36 Grosz. — Der Zuschlag zur Aus-
führung dieser Arbeiten wird durch die Woi-
wodschaftsbehörde erteilt, die bekanntlich bereits
eine Subvention zum Schulbau in Höhe von
99000 Grosz bewilligt hat.

§ (Zur letzten Ruhe.) Am vergangenen
Sonntag nachmittag ist ein ehrenwerter Bürger
unserer Stadt, der Fleischermeister Alexander
Sollorz, auf dem alten katholischen Friedhofe
zur letzten Ruhe gebettet worden. Nur wenige
Tage nach Vollendung seines 80. Lebensjahres
hat er das Zeitliche gelassen. Die Fleischer-
Jungens, deren ältestes Mitglied der Verstor-
bene war, sowie ein zahlreiches Trauergesolge
gaben ihm das letzte Geleit. R. i. p.

§ (Feuerwehr-Propagandawoche.) In
der Zeit vom 4. bis 10. August findet eine
Propagandawoche für die Feuerwehren statt,
wobei durch verschiedene Veranstaltungen für die
Feuerwehren gewonnen und das Publikum auf
den gemeinnützigen Zweck und die gemeinnützige
Tätigkeit der freiwilligen Feuerwehren aufmerk-
sam gemacht werden soll. Das Programm dieser
Propagandawoche für unsere Stadt werden wir
in der nächsten Nr. veröffentlichen.

§ (Wohn Feuerode gerettet.) In der
Nacht zum 15. d. M. brannte in Ober-Lagisz
ein an der Gassee gelegenes Wohnhaus nieder.
Die Einwohner konnten nur das nackte Leben
retten. Ein 82-jähriger Erbenanwärter, der
im Hause zurückblieb, wäre in den Flammen
umgekommen, wenn nicht zwei beherzte Männer,
Bäckmeister Barton aus Sobran und Fleisch-
besitzer Soltka aus Rogozina, die gerade

Die Hussiten in Oberschlesien

Ein interessantes Kapitel Heimatgeschichte.

Von Theo Krocet.

(8. Fortsetzung.)

Da, etwa eine Stunde vor ihrem Abschied,
bemerkte Hannsa, die unangenehmste ihrer aus-
drücklichen Augen auf den schrecklichen Weg zum
Zoger gerichtet hatte, eine ungewöhnliche Be-
wegung bei den Hussiten. Die Trommeln wurden
gerührt, Signalhörner ertönten. Hille riefte:
von Westen der Herzog von Ratibor mit seinen
Männern, von Norden ein Häuflein Randener,
aber alles entschlossene Männer, von Osten die
tätigsten unter den Sobranern. Die Hussiten
waren auch nicht untätig gewesen; sie hatten
eine ansehnliche Zahl kampfbereiter Männer zu-
sammengedrängt. Von allen Seiten hörte man
Trommetgeschmetter. Die Hussitensuppen mel-
deten sich. Auf eine solche Überraschung waren
die Hussiten nicht vorbereitet. Als die Hussiten
sicher waren, daß von allen Seiten Hille heran-
kam, unternehmen sie in schiefer Richtung
durch das Sobraner Tor einen Ausfall. Die
Blagerer wurden von allen Seiten angegriffen.
Große Verwirrung entstand unter ihnen, denn
sie waren völlig ungerüstet und hatten sich nach
zwei Seiten zu verteidigen, vorn die Hussiten,
im Rücken die anderen. Ein fürchterliches Ge-
wühl entstand. Die Schlacht dauerte aber nicht
lange. Der größte Teil der Hussiten lag bald
tot oder vermannt auf dem Schlachtfeld. Nur
ein kleiner Teil entkam in nordlicher Richtung,
die durch die Randener nicht genug geschickt war.

So eroberten die Randener die Hussiten auf
den Wiesen von Hybnik. Ihre Macht war für
die Zukunft völlig gebrochen.

Nach der Vernichtung der Hussiten bei Hybnik
durch den Herzog von Ratibor und Fürsten von
Jägerndorf und Hybnik und der völligen Ver-
nichtung der Truppen des Herzogs Boleslaus
von Oppeln, der den Hussiten zu Hilfe
kam, allerdings etwas verspätet auf dem Lan-
wege über Olmitz eintraf und selbst auf dem
Schlachtfeld blieb, wurde nach der Chronik der
Stadt Hybnik von Franz Jytkomski (auch nach
Dlugoski lib. XI pag. 644 und nach Vogel,
odex Moraviae) auf der Höhe zwischen Hybnik
und Hybniker Mühle am Olmitzberger Wege ein
Denkmal errichtet. Es war eine Säule aus
Steinen mit dem Bilde des heil. Urban und
einem ertanen Kreuz auf der Spitze. Da die
Schlacht am 13. Mai 1433 geschlagen wurde,
mag die Säule wiederholt angegriffen worden
sein. Jedenfalls schreibt Jytkomski in seiner
Chronik 1861, die Säule steht noch heute, be-
steht sie aber in einem sehr mangelhaften
Zustande. Nach einer Volkssage soll die Säule
gegen Ende des 13. Jahrhunderts zur Erin-
nerung an die erste Gründung von Hybnik er-
richtet worden sein. Das ist aber kaum anzu-
nehmen, denn da die Hussiten seit 1428 ständig
die Hybniker Lande heimsuchten, hätten sie diese
Säule kaum stehen lassen; die Errichtung fällt
vielmehr in die Zeit nach der Vernichtung der
Hussiten bei Hybnik. Die Gründung von Hybnik
selbst dürfte um das Jahr 1000 fallen, denn
nach der Teilung Schlesiens im Jahre 1163
ward Ober-Schlesien und des Ortes Hybnik in

einer Urkunde Erwähnung getan. In dieser
Urkunde wird erklärt, daß der dritte Sohn des
Wladislaus, Mieczyslaw und dessen Gattin
Kamilla das Kloster der Nordertierinnen in
Hybnik errichteten, das 1228 nach Czarnow-
itz bei Oppeln verlegt wurde.

Die Leiche des Märtyrers Valentin
wird gesucht.

Kaum hatten sich die Hussiten von den An-
regungen der letzten Tage und den schlaflosen
Nächten erholt, da war ihr nächster Gedanke die
Bergung der Leiche des Märtyrers Valentin.
Alle waren dafür, daß man ihn in der Pfarr-
kirche unter dem Hochaltar beisetze.

Es sammelte sich ein langer Zug von hochge-
rillten Reuten aus nah und fern, Kittern (selbst
der Herzog von Ratibor mit seiner ganzen Ge-
sellschaft war dabei) und einfachem Volk von
Hybnik, Sobran und aus Olmitz, um die
Leiche des allgemein beliebten Kaplan Valentin
von der Stelle, wo sie der alte Nikolaus in die
Erde gebettet haben sollte, abzuholen. Eine un-
geheure Menge bewegte sich unter Abfragen
frommer Pieder und unter Vorantritt der Geist-
lichkeit von Hybnik nach Janowitz.

An einer jungen Ecke, wo ein noch frischer
Hügel angehöhtet war, machte man Halt.
Hier sollte der tote Lege liegen. Alles weinte,
selbst die harten Krieger hatten Tränen in den
Augen und alles wollte den Hügel mit eigenen
Händen abtragen. Die Geistlichen aber ergreifen
die Spaten, um die Leiche mit der sie bedeckenden
Erde zu bedecken.

Nun steht die Legende ein, Man hatte dies

vorbeikamen, in das brennende Haus einge-
drungen wären und den Mann gerettet hätten.

§ (Schwere Unwetter.) Die von wolken-
brudertigen Regen begleitet waren, gingen am
Dienstag über die hiesige Gegend nieder. Die
Nada trat aus ihren Ufern und überschwangte
die Weiden. In Jozambowitz sind durch Blitz-
schlag zwei Gehäusen in Brand gesetzt und ein-
geschmolzen worden. Vorige Woche solang übrigens
der Blitz auch hierorts in ein Haus in der
Oberdorfstraße ein und beschädigte einen Kachel-
apparat.

§ (Staubwolken.) Die Antareserei durch
unzere Stadt nimmt wieder überhand. Da in-
folge Frießens eines Sprengwagens die Straßen
nicht gesprengt werden können und auch das
Straßenpflaster viel zu mühsam abgeräumt
wird, entstehen diese Staubwolken, die gesundheits-
schädlich sind. Bei Regenwetter wiederum werden
Passanten und Häuserfassaden mit Straßen-
schmutz bespritzt. Man möchte diese Antareserei
wegen Sachbeschädigung zur Anzeige bringen,
zumal doch in der Stadt nur eine 15 Kilometer-
Staubengegend für Autos vorgezeichnet
ist. — Viel geklagt wird mit Recht auch darüber,
dass die Straßenkehrer nicht sprengen, jedoch
auch dadurch dichte Staubwolken hervorgerufen
werden. Hierin ließe sich wohl bald durch ent-
sprechende Anweisung an die Straßenkehrer Ab-
hilfe schaffen; allerdings müssten dann, da
öftentliche Wasserfahrzeuge nicht vorhanden sind,
die anliegenden Hausbesitzer das Wasser zum
Besprengen hergeben.

§ (Dieb und Fehler bestraft.) Vor
dem hiesigen Bezugsgericht hatte sich am 19. d.
Mts. ein Arbeiter zu verantworten, der beim
Kaufmann Franz Wilkowitz hier beschäftigt
war und diesen nach und nach um verschiedene
Waren, hauptsächlich Dämmmittel, Zement,
Faser und Salz im Werte von 860 Bloth
besohlen hatte. Er wurde zu 1 1/2 Jahren Ge-
fängnis mit Bewährungsfrist verurteilt. Von
den 8 Heliern, welche angeklagt waren, die ge-
stohlene Ware dem Arbeiter abgenommen zu
haben, wurden fünf verurteilt und zwar zu 9
bzw. 6 Monaten Gefängnis, 4 Monaten Arrest,
100 und 80 Bloth Geldstrafe. Drei wurden
freigesprochen.

§ (Ein tragischer Auto-Unfall) ereignete
sich am Montag in Hydultau. Der Eisen-
meister August Gilmowitz von dort (ein gebür-
tiger Solotauer) wurde in der S. Abendstunde
auf der l. Rhodica, nachdem er einen Nach-
barn besucht hatte und nach Hause gehen wollte,
beim Ueberfahren der Straße von einem Last-
auto der Firma „Erwale drogi“ erfasst und auf
den Boden geschleudert. Er kam unter die Räder
zu liegen, jedoch ihm der Oberkörper vollständig
eingedrückt wurde. Nach Verfluss von 20 Mi-
nuten gab er seinen Geist auf.

§ (Gadensener.) Ein Brand vernichtete
den oberen Teil des Wohnhauses der Land-
wirtin Franziska Nagulic in Jasbrosch.
Obwohl vier Feuerwehren den Brand bekämpften,
konnten sie nicht viel anrichten, weil es
an Wasser mangelte. Auf dem Dachboden ver-
brannten gegen 50 Zentner Stroh, Heu und
Kroggen, ferner in der Wohnung Kleingüter
und Betten und in einem Schuppen eine land-

wirtschaftliche Maschine. Der Sachschaden ist
noch nicht festgestellt. Erst kürzlich hat die Be-
sitzerin die Versicherungssumme von 25 000 Bl.
auf 10 000 Bl. herabsetzen lassen.

* (Grundtage.) Die Bezeichnung „Grund-
tage“, die bekanntlich vom 23. Juli bis zum
23. August währen, kommt aus alter Zeit.
Bei den Griechen wurde die entsprechende Zeit
„Opura“ genannt. Sie wird durch den Auf-
gang des Hundsterns „Sirius“ bestimmt. Die
Opura der Griechen fing nämlich mit dem Auf-
gang des Hundsterns an, der nahe mit dem
Eintritt der Sonne in das Zeichen des Löwen
zusammenfällt und endigte mit dem Aufgang
des Aetnars, der freilich viel später ist als das
Ende der Grundtage. Die Zeit der Grundtage
ist in Griechenland durch große Hitze und nach
Hypokrates auch durch schwere Gallenkrankheiten
gekennzeichnet. Auch bei uns werden diese als
die heißesten Tage des Jahres angesehen; im
Mittelalter trübte an mehreren Orten selbst der
Gottesdienst während dieser Zeit. Uebrigens
ist gerade bei dem schönen, hellen Wetter der
letzigen Tage die Bohrerzeugung zu machen, das
die Mähte allmählich dunkler werden, da die
Zeit der immerwährenden Dämmerung jetzt ihr
Ende erreicht hat. Bald wird auch deutlich
zu merken sein, dass die Tage bereits wieder
kürzer werden. Wie lange dauert es noch, dann
fällt das letzte Rosenblatt vom Strauch, Ähren
und Gergrainen treten ihre Herrschaft in den
Gärten an und der Herbst hält seinen Einzug.

* (Die deutschen Devisenvorschriften
für den Reiseverkehr nach Deutsch-
land.) Es sind verschiedentlich Gerüchte ver-
breitet, dass Ausländer sich bei Reisen nach
Deutschland durch Unkenntnis der deutschen
Devisenvorschriften leicht eines Devisenvergehens
schuldig machen könnten. Dem gegenüber ist
festzustellen, dass die nach Deutschland reisenden
Ausländer lediglich folgende zwei Bestimmungen zu
beachten haben:

1. Wer die bei der Einreise nach Deutschland
mitgeführten in- oder ausländischen Zahlungsmittel
bei der Wiederabreise ungehindert wieder
mitnehmen will, lässt sich bei der Einreise von
der deutschen Zollstelle eine „Grenzbescheinigung“
ausstellen, in der die mitgeführten Zahlungsmittel
vermerkt werden. Diese Zahlungsmittel
können ohne Grenzbescheinigung wieder ins Ausland
gebracht werden.

Das gleiche gilt für Zahlungsmittel, die
einem Ausländer während seines Aufenthaltes
in Deutschland aus dem Ausland überhand
worden sind, wenn der Ausländer sich durch
das inländische Kreditinstitut, durch dessen Ver-
mittlung die Auszahlung erfolgt, eine „Aus-
zahlungbescheinigung“ hat ausstellen lassen.

2. Jeder ausländische Reisende erhält bereits
im Ausland bei dem Erwerb von Reichsmark-
Reisefchecks, sowie in Deutschland bei der Ab-
hebung von Reichsmarkbeträgen ein mehrspra-
chiges Merkblatt der Deutschen Reichsbank aus-
gehändigt, das ihn über die zulässige Verwen-
dung der abgehobenen Reichsmarkbeträge unter-
richtet.

Bei der Abhebung größerer Reichsmarkbeträge
auf Reichsmark-Reisefchecks empfiehlt es sich,
die Bedingungen über die Veranschlagung größerer

Beträge (z. B. Hotelrechnungen) bis zur An-
reise aus Deutschland aufzubewahren, um erfor-
derlichenfalls nachweisen zu können, dass die
Beträge nur für festgesetzte Verwendung ge-
braucht haben.

* (Personal-Veränderungen bei Pleß.)
Mit dem Quartalswechsel sind einschneidende Ver-
änderungen bei der Leitung verschiedener Unter-
nehmungen des Fürsten von Pleß vorgenommen
worden. Oberamtmann Rimmale, der jahr-
zehntelange Leiter der Distriktsämter, und der
gleichfalls über 25 Jahre als Leiter der Dis-
triktämter tätige Oberamtmann Mikulla
wurden vom Fürsten von Pleß pensioniert. Als
Leiter der Distriktsämter wurde Inspektor
Kamp, aus der Oppoliner Gegend gebürtig,
und mit der Bezirksverwaltung von Pleß Ju-
gentsch, ein Bruder des Direktors
gleiches Namens aus Rattowitz beauftragt.

* (Die gesamten Sparsparnisse gestohlen.)
Am Donnerstag vergangener Woche drang,
während die Hausbewohner bei der Frühlingsarbeit
waren, ein Dieb mit Hilfe eines Nachschlüsselers in die
Eisenkammer des Handels Leopold Fojt in
Szegeswitz ein und stahl aus einem Schlo-
sch die gesamten Sparsparnisse des F. im Be-
trage von 892 Bloth.

* (Vorsorgliche Spitzbuben.) In einer
der letzten Nächte drangen Spitzbuben in eine
dem Landwirt Franz Gorbudon in Sobran
gehörige Schenke ein und raubten einen Arbeits-
wagen im Werte von 200 Bloth. Die hatten
in vorsorglicher Weise ein Pferd gleich mitge-
bracht, mit dem sie den Wagen fortbrachten.

* (Wo lässt sich gut fahren?) Die
polnische Presse berichtet, dass nach Angaben der
Staatsbahndirektion in Warschau im Jahre
1934 nur 16,4 Prozent der Reisenden mit der
Eisenbahn den vollen Fahrpreis zahlen mussten,
wogegen der gewaltig hohe Prozentsatz von 83,6
irgendwie Fahrpreisermäßigungen genoss. Die Eisen-
bahn ist also sehr, sehr mobil, wie man sieht.

* (Räpfe den Durst, ohne zu trinken!)
Mit den heißen Tagen ist auch die Zeit des
Wanderns wieder gekommen. Da stellt sich auch
der Durst sehr oft ein. Welche Freude, wenn
der Wanderer an einen Brunnen oder an eine
kühle Quelle kommt. Rasch wird der Durst ge-
löst. Schicksal ist das brennende Gefühl be-
seitigt. Bald aber bricht dem armen Wanderer
der Schweiß aus allen Poren; es wird ihm
mehr oder wenigeribel und der Durst stellt
sich von neuem ein. Bei der Mittagshitze wird
der Wanderer schlapp, kraftlos und unfähig zu
größerer Energie. Wo ist nun der Durst?
Nicht im Magen, sondern im Schlund, in der
Röhre. Warum also dem Magen nützlich kalte
Wassererzeugnisse anbringen, die ihm schädlich
sind? Um das Durstgefühl zu beseitigen, genügt
es völlig, mit frischem, klarem Wasser den Mund
zu spülen und recht tief zu gurgeln; hernach
noch einen kräftigen Schluck, der Körper ist er-
frischt, der Magen bleibt unbedrängt und die
Energie des Körpers ist gehoben. Auch das
Durstgefühl wird sich erst nach viel längerer
Zeit wieder einstellen, als nach dem unvorrich-
tigen schädlichen Trinken von großen Mengen
kalten Wassers.

zu einer gewissen Tiefe die Erde angehoben,
man sieht nicht auf den Leinwand, da plötzlich
sprudelte ein frischer Quell aus der Erde. Das
Wasser kam so reichlich hervor, dass ein Witter-
graben nach der Seite nicht mehr möglich war.
Auch durch Zufälligkeiten des Grabes war der
Wasserdruck nicht aufzuhalten.

Man glaubte, dass sich der alte Nikolaus ge-
kündigt hätte und der Tote an einem anderen
Orte begraben wäre, und man suchte rings
herum, aber ein anderer Grabhügel war nicht
zu finden. Vielleicht war es ein Wander, denn
in späteren Tagen wurden Kranke Leute, die das
Wasser der neuen Quelle brauchten, geküsst.
Orte steht an dieser wunderbaren Stelle eine
Kapelle und eine mächtige Wiege.

Janowski aber hat wirklich ein heil-
kräftiges Wasser, und viele Kranke haben dort
im Laufe der Zeiten Heilung gefunden. Da sich
immer mehr Kranke in Janowitz einfanden,
wurde beschloffen, dasselbst ein Heilbad zu er-
richten. Ende der fünfziger und Anfang der
sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts er-
richtete man dort Baracken als Unterkunfts-
räume. Das Notwendigste fehlte aber. Wollte
nämlich jemand eine Badewanne haben, so
musste er sie von Rybnik mitbringen. Die
Rybniker Bäder war damals noch nicht gebaut.
Nur mit Wagen konnte man nach Janowitz
gelangen und dann auch nur unter großen Be-
schwerlichkeiten, denn die Wege waren dort sehr
schlecht. So konnte sich nur derjenige ein Bad
in Janowitz leisten, der gut bei Kasse war.
So hörte der Badbetrieb in Janowitz bald
wieder auf.

Geologen sind der Meinung, dass das Jano-
witzer heilkräftige Wasser der gleichen solcha-
tigen aber entspringt, die von Gogalkowitz
nach Jastrzem fließt. Deshalb sprudelt die
auf so wunderbare Weise entstehende Quelle an
der Valentinskappe bis heute weiter.

Als der wilde Kumpfen auf Jastrzem bei
dem Sturm auf Sobran gefallen war, kam
auch für den Sohn des alten Nikolaus, den
Hundertfänger Matthias die Erlösung. Er
war frei. Sein erster Weg war zu seiner
Wohnstätte in Blawowitz. Doch diese war
dem Erdboden gleich gemacht. Janowitzer Leute
erzählten ihm, die Wohnstätte sei, wie alle
anderen, von den Hussiten niedergebrannt worden,
seine Frau und sein Kind wären in den Flammen
umgekommen. Da weinte Matthias bitterlich;
er machte sich auf und ging davon und
niemand wusste, wohin er gegangen ist.

Zum Dank dafür, dass der alte Nikolaus den
Bretter und Würtzler der Erde übergeben hatte
(die Wiege wurde allerdings nicht mehr gefunden)
gaben ihm die Rybniker Wohnung und über-
trugen ihm die Kostengrüßel, die er noch
sechs Jahre inne hatte.

Die alte Magdalena und ihr Pfegling.
Das von den Hussiten niedergebrannte Blawo-
witz entstand aus der Asche nicht mehr wieder.

Als wieder Ruhe und Ordnung im Lande
herrschte, war die alte Desherin von Janowitz
mit ihrem Sohne zurückgekehrt; der Sohn war
nur an den hohen Festtagen zu Besuch seiner
Mutter da, sonst war er am Hofe des Herzogs
von Ratibor, um dort Rittertugenden und höf-

liche Sitten zu lernen.

Die alte Magdalena lebte noch. Sie war
völlig erblindet und lebte nur von den Gaben
guter Leute. Ihre Stütze war der zwölfjährige
Jugend, der die Greisin von Hans zu Hans
führte, um mild: Gaben zu bitten. Es gab da-
mals viele Kinder, die nicht wussten, wohin sie
gehörten; denn die Hussiten hatten sie der Eltern
beraubt. Woher Jugend kamnte wusste niemand,
aber das eine wusste man, dass er kein Sohn
der alten Magdalena war. Er selbst glaubte,
die Greisin sei seine Mutter und so führte er
sie überall hin, wo eine Gabe zu erwarten war.

Der Knabe war artig, geduldig und freute
sich, wenn die Gaben reichlich ankamen. Der
vermeintlichen Mutter folgte er auf Schritt und
Tritt, war aberhaupt sehr anhänglich; denn sie
lehre ihn lesen, sang ihm alte Lieder vor, die
sie selbst als Mädchen vor neunzig Jahren ge-
lernt hatte. Sie erzählte ihm fromme, schöne
Geschichten, und er horchte unbedingst zu. Zum
Spil mit Altersgenossen kam es niemals; seine
ganze Sorge war auf die Greisin gerichtet.
Gern führte er sie nach Rybnik, denn dort war
etwas mehr zu sehen als in Janowitz, gab es
auch dort besseres Brot, während er in Jano-
witz nur dunkles Landbrot erhielt. Sehr gern
weilte er in der Kirche zu Rybnik.

Felentnis auf dem Totenbett.

Die alte Magdalena war schon weit über
neunzig Jahre, als sie sich eines Tages schwa-
chelte und im Bett bleibend wurde. Jugend, der
mit dem Knaben im Zimmerchen, das beide
bewohnten, beschäftigt war, wurde aus Bett ge-
rufen.
(Fortsetzung folgt.)

Für die Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Gross- und Urgrossvaters,
des Fleischermeisters

Alexander Sollorz

sagen wir auf diesem Wege Allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank der hochw. Geistlichkeit, Herrn Erzpriester Klimek für die so tröstliche Grabrede, der Fleischer-Innung und allen Lieben, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Zury, den 23. Juli 1935.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kath. Gesellenverein

Montag, den 29. Juli 1935
abends 8 Uhr:

Sitzung

im Vereinslokale Hotel „Zur Post“.
Um vollständiges Erscheinen wird ersucht.
Der Vorstand.

Portiunkula- Ablaßbüchlein

(polnisch und deutsch) sind vorrätig.

P. Hanold, Buch- u. Papierhdlg.

Lesen Sie die „Wochenpost“!

„Die Deutschen in aller Welt“

Leben und Schicksal von 35 Millionen Auslandsdeutschen

„Im Kampfe gegen das Rauschgift!“

Immer noch Sklavenhandel

2 sensationelle spannende Romane

Technische, Landwirtschaftliche, Frauen- und Rundfunk-Beilage, zahlreiche Novellen, Rätselcke, Humor, Wiener und Berliner Kunstberichte, politische Wochenschau, unpolitische Geschichten usw.

Werden Sie bald Abonnent der „Wochenpost“!

Radiozeitungen

empfiehlt in grosser Auswahl

P. Hanold, Buch- u. Papierhandlung

• (Drei Millionen für öffentliche Arbeiten.) Das Wojewodschaftamt hat für öffentliche Arbeiten Zusatzkredite in Höhe von 3062000 Hloty bereitgestellt. Davon sind u. a. bestimmt: 285000 Hloty für Straßendanken in Kattowitz, 300000 Hloty für Straßendanken und 300000 Hloty für den Ausbau der Kanalisation und des Schlachthofes in Goryzow, 150000 Hloty zur Regalierung der Bäume in den Kreisen Kattowitz und Schindlerhadowitz, 300000 Hloty zum Ausbau der Wasserleitung im Kreis Tarnowitz, 1000000 Hloty zum Bau von Wasserleitungen in verschiedenen Gemeinden Oberschlesens und 227000 Hloty für Anlagen, Sportplätze usw.

• (Keine Bergbahn auf dem Klimczok.) Das größte touristische Blatt Polens, die „Wladomosci turystyczne“, bringt in der letzten Nummer die interessante Mitteilung, daß das Projekt einer Bergbahn auf dem Klimczok endgültig fallengelassen wurde. Schiedsrichterlich geht man ersichtlich an das Stadium des Bauens einer Autostraße auf dem Klimczok heran. (Wir haben darüber bereits berichtet.) Nach dem gleichen Blatt sind aber die Verhandlungen wegen der Bergbahn auf dem Klimczok in der polnischen Tatras soweit gebrochen, daß die Finanzierung keine Schwierigkeiten mehr bietet. Eine bekannte englische Firma freudig das Geld vor und baut die Bahn, wobei vorgesehen ist, daß die Bahn nach etwa zehn Jahren in das Eigentum der Gemeinde Jaslowa übergeht.

• (Zehntausend Hloty gestohlen.) In einem Kattowitzer Schuhhaus wurde am Montag ein dreifacher Diebstahl verübt. Ein Mann, der in Begleitung seiner Frau und seiner Tochter war, wollte ein Paar Schuhe kaufen, doch als er aus dem Laden kam, stellte er fest, daß man ihm 10000 Hloty entwendet hatte. Er hatte das Geld kurz vorher von einer Bank abgehoben und in eine Aktentasche getan. Diebstahlsgerichtlich liegt er der Tochter, während er die Schuhe ansieht, auf einem Stuhl liegen. Ein Fremder, der vorgab, ein Paar Schuhe kaufen zu wollen, nutzte diese günstige Gelegenheit aus, nahm die Tasche an sich und verließ darauf schnell das Geschäft.

• (Die Sozialliste mit dem Gelde gestohlen.) Ein nicht alltägliches Einbruchdiebstahl wurde in der Nacht zum Sonnabend in Schwarzwasser verübt. Der leitende Ingenieur beim Bau der Eisenbahnbrücke über die Weichsel, Karl Geylowitz, hatte tags zuvor die Wohnabteilung für die Arbeiter in Höhe von 2500 Hloty erhalten und das Geld, das schon in Hohnsäcken verteilt war, aber Nacht in seinem Schreibtisch verwahrt. Für den Dieb war es keine Kunst, in die aus Brettern zusammengebaute profitorische Bauanlage einzudringen, die zudem unbesichert war. Er rief einfach einige Bretter heraus und sprengte dann die Schublade des Schreibtisches, in dem sich die Tasche mit der Abholung befand. Der Polizeikommissar in Schwarzwasser hat im Zusammenhang damit bereits einige verdächtige Personen verhaftet.

• (Raubmord bei Leschnitz.) In den letzten Morgenstunden des Montags ist auf der Raubstraße Leschnitz-Deschowitz der Viehhändler und Fleischermeister Theodor Kringel aus Leschnitz mit einem Kopfschuß tot aufgefunden worden. Seine Beerdigung in Höhe von etwa 3000 Mk. war er beurlaubt. Als mutmaßlicher Täter ist der Fleischer Wilhelm Marlowitz aus Leschnitz, der flüchtig war, in Doppelhaft festgenommen worden. Er gestand die Tat ein. An Bargeld wurden bei ihm 3700 Mark vorgefunden.

Orzesze, 23. Juli. Da schon häufig Fieberleide seine Acker heimgefahren hatten, hielt sich in den Abendstunden des Sonntag der 40jährige Landwirt Andreas Krowiec aus Orzesze in der Nähe seines Kartoffelfeldes auf, um möglichst die Diebe auf frischer Tat zu ertappen. Als nach einiger Zeit ein junger Mann an dem Felde vorbeikam, hielt Krowiec ihn an und forderte ihn im dänischen Tone auf, sich schämtlich zu verhalten. Der junge Mann wollte sich das nicht gefallen lassen. Es gab einen kurzen Wortwechsel und plötzlich rief der junge Mann einen Revolver aus der Tasche. Er feuerte zwei Schüsse auf den Landwirt ab, ohne jedoch zu treffen. Darauf holte Krowiec ein Messer hervor und versetzte dem jungen Mann mehrere Stiche in Brust und Schenkel. Die Verletzungen waren so schwer, daß der junge Mann ins Krankenhaus nach Mikolaj gebracht werden mußte. Er trägt linken Oberarm und rechten Arm in Gips. Krowiec hat beim polizeilichen Bericht angegeben, daß er in Notwehr gehandelt habe. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Kydwitz, 24. Juli. In einem Strafprozeß, der wegen Raubdiebstahls vor der hiesigen Strafkammer verhandelt wurde, hat einer der Angeklagten seine Brand als Jungin dafür beantragt, daß er an dem Tage, an welchem der Raubdiebstahl stattgefunden hatte, bei ihr war und daher an diesem Raubdiebstahl nicht beteiligt gewesen sein konnte. Die vom Gericht vernommene Jungin Rosa W. aus Cyranow bestätigte unter Eid die Angaben ihres Bräutigams und hatte sich jetzt wegen Meineides zu verantworten, da einwandfrei nachgewiesen werden konnte, daß sie die Unwahrheit gesagt hatte. Unter Zustimmung mildernden Umstände lautete das Urteil auf zwei Monate Haft.

Kattowitz, 24. Juli. (Steuerbetrug.) Auf Anordnung des Kattowitzer Untersuchungsrichters wurden in mehreren Warenhäusern in Hohenstein, und zwar in den Warenhäusern Whole Worth in Kattowitz und Goryzow, bei Prober in Tarnowitz, ferner bei mehreren Bekleidungsfirmen dieser Warenhäuser in Sobnowitz und Bendzin Revisionen durchgeführt, die das Steuerliche Obere dieser Unternehmungen betrafen. Auch die Privatwohnungen dieser Geschäftskonten wurden einer eingehenden Durchsichtigung unterzogen. Den Behörden fiel umfangreiches Material in die Hände, aus dem hervorgeht, daß große Steuerbetrugsverfahren verübt worden und sechs Warenhausbesitzer in Untersuchungshaft genommen. Verhaftet wurden die drei Brüder Cumberkopf und Abraham Bimber, der amerikanische Staatsbürger ist und während seines Aufenthaltes in Amerika seinen väterlichen Namen anlegte, sowie die Brüder Bogomintler aus Goryzow und Tarnowitz.

Kattowitz, 24. Juli. In der Wohnung des Paul Marx in Groß-Regietowitz hob die Polizei eine Falschmünzwerkstatt auf, in der deutsche Fünfmarkstücke hergestellt wurden. Außerdem fand man Stangen vor, die zur Herstellung von falschen 10-Hloty-Stücken dienen sollten. Falschgeld und Werkzeug wurden sichergestellt. Die Polizei nahm auch zwei Falschmünzwerker fest, die mit einem dritten Mann namens Wregiatin in Verbindung standen, der vor langer Zeit in Sonthen festgenommen wurde, als er falsche Fünfmarkstücke in Zahlung gab.

W e r m i t t e l e r .

Zugentgleisung.

Warschau, 26. Juli. Bei der Einfahrt auf dem Bahnhof Radom entgleiste am Sonntag ein Güterzug mit einem Waggon aus einer Reihe von Dembitz kommender Personenzug. Drei Wagen

Große Betrügereien in der Lemberger Sozialversicherung.

Warschau, 23. Juli. In der Lemberger Sozialversicherungsbehörde hat eine seit längerer Zeit arbeitende Kontrollkommission erhebliche Unrichtigkeiten von mehr als 100000 Hloty aufgedeckt. Die Unrichtigkeiten sind dadurch entstanden, daß eine Reihe von Arbeitgebern Versicherungsbeiträge an die Versicherungsämter gezahlt haben, um nicht die vorgeschriebenen Versicherungsbeiträge für ihre Belegschaften abzuführen.

Ein elfjähriges Mädchen verübt Selbstmord.

In Stedlce bei Warschau verübte ein elfjähriges Mädchen Selbstmord. Das Kind, Stanislawas Wajsbirka, warf sich vor einem einfallenden Zug und war sofort tot. Was das Kind zu der Tat bewog, konnte nicht einwandfrei festgestellt werden, doch liegt die Annahme nahe, daß es Familienunruhen in den Tod getrieben haben.

Furchtbares Bootsunglück.

Wluczka, 23. Juli. Am Sonnabend abend ereignete sich auf dem Darekower See ein furchtbares Unglück. Ein Radboot, das notwendig als Fährboot hergerichtet war und dem Besitzer polnischen Voreigns und dem Kapitän Herrin-Jurki demittelt, löste sich auf dem See bei 21 Personen bricht von der Insel nach Dorekwa zurück. Auf der Mitte des See löst sich das Boot voll und trennt. Die Rettungsaktion, Sonntagmorgens um Mitternacht, führte ins Wasser. Von den 21 Personen sind 11 ertrunken, zehn konnten gerettet werden.

Die Ueberflchwemmung in China.

Schanghai, 23. Juli. Die Ueberflchwemmungen im Gebiet des Gelben Flusses nehmen seit andauernd schweren Regenfällen immer mehr Formen an. Die Wasser steigen täglich neue Ebnen und Dröcker. Die Verluste an Menschenleben und Eigentum sind unbeschreiblich. Der Wonnemond von Schanghai gibt jetzt die Zahl der Fischkillinge mit fünf Millionen an. Unter ihnen sollen Hungerstod und Krankheiten herrschen. Die Behörden entsandten hunderte von Booten mit Nahrungsmitteln und Medizin.

Nach Mitteilungen des Roten Kreuzes in Hankow schätzt man die Zahl der allein am den Jungfer und dem Hanfließ geborenen Waisen auf bisher 80000.

Missionar-Schicksal.

Kommunisten verschleppten den ihrem Gläubigen in den westlichen Teil der Provinz Szechwan (China) den Franziskanerpatron Epiphanius Negoraco und den Bruder Basilical. Beide leiteten das katholische Missionsamt in der Provinz nach an ihrer italienischen Grenze. Dieses Heim ist nach dem von Schilling die größte der fünf Missionskolonien, die von katholischen Missionaren betreut werden. Es wies dort 105 Missionäre. In derselben Provinz hat der Apostolische Bischof von Sankt wegen der unruhigen Lage (Sinn) zwischen Regierungstruppen und (Noten) sein Seminar geschlossen und die Seminartischen nach Hause geschickt.

Grute!

Reuend gehn im Strenge die Pferde,
Eilen ratternd, Grute fällt.
Lieber Ruten und Ruten und Erde
Stimmert sonnenheller die Welt.
Nimm und wieder, an und wieder
Zieh und wieder. Unverwandt
Mitteln höherer Entleerung
In das weite Weltland.
Erlöse Arbeit, heiler Morgen,
Entleerung weit und breit!
Und es ist von Saat und Sorgen,
Und es jubelt: Grutezeit!

Evang. Kirchengemeinde

Sonntag, den 28. Juli 1935:
8 vorm.: Beichte u. Abendmahl (deutsch).
1/2 9 Uhr vorm.: Deutscher Gottesdienst.

Luftiges Allerlei.

Ein Reinsfall.

Er (nach Hause kommend): „Was heißt denn das? Das Essen sieht ja gar nicht auf dem Tisch! Wann soll denn gegessen werden?“
Sie (bedacht): „In drei Stunden, Schatz. Ich habe mich noch der Uhr geachtet, die du gestern gekauft hast, aber du zum Stillstehen von deinem Stammtisch glück.“

Der Standesbeamte: — Sind Sie schon verheiratet gewesen? Und mit wem?
Der Herr: — Was soll das heißen? Wollen Sie mich einer Gebührensprüfung unterziehen?